

Avanti ²

ISO Rhein-Neckar



Konferenz „BR im Visier“ in Mannheim, 13. Oktober 2018.

Foto: helmut-roos@web.de

BR-Mobbing: Klassenkampf von oben Stärkere Ansätze zur Gegenwehr

P. M.

Am Samstag, dem 13. Oktober 2018, fand im Mannheimer Gewerkschaftshaus die 5. bundesweite Tagung „Betriebsräte im Visier - Bossing, Mobbing & Co.“ mit 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Sie wurde vom Komitee „Solidarität gegen BR-Mobbing“ organisiert und von IG Metall Mannheim sowie AKUWILL Oberhausen, DGB Mannheim / Rhein-Neckar-West, IG BCE Weinheim, Überbetriebliches Solidaritätskomitee Rhein-Neckar, ver.di Rhein-Neckar

und work-watch Köln unterstützt.

Betriebsräte berichteten auf dem Kongress von schockierenden Angriffen auf ihre Grund- und Menschenrechte.

Mit „Verdachtskündigungen“, mit Bespitzelung und Zersetzung des beruflichen und privaten Umfeldes wird gegen

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 100 Jahren – im November 1918 – erhoben sich Matrosen, Soldaten und ArbeiterInnen gegen die Herrschenden. Ihre Meuterei öffnete einer Revolution den Weg, die mit Kaiserreich, Krieg und Kapitalismus Schluss machen wollte. Wir widmen diesem epochalen Ereignis unsere Theorie-Beilage.

Vor wenigen Wochen – im Oktober 2018 – trafen sich 100 KollegInnen im Mannheimer Gewerkschaftshaus, um den Widerstand gegen Betriebsräte-Mobbing zu stärken. Wir berichten.

Wir befassen uns mit dem Kampf gegen Rechts, für den

auch in Mannheim Anfang des letzten Monats Tausende auf die Straße gegangen sind. Wir fragen nach, welche Hindernisse der Einsatz für Menschenrechte auf den Philippinen überwinden muss. Wir befassen uns mit dem Zusammenwirken von Musik und Klassenkampf, und wir setzen unsere Reihe „Marx 200“ mit einem Artikel zu Krise und Kapitalismus fort.

Wir hoffen auf Eure Unterstützung für einen weiteren Aufschwung von Protest und Gegenwehr hier und anderswo.

Eure Redaktion

TITEL	INHALT	NOVEMBERREVOLUTION
01 BETRIEBSRATS-MOBING Gegenwehr stärken BETRIEB UND GEWERKSCHAFT	09 100 JAHRE Novemberrevolution Kiel-Berlin-Mannheim	
03 BETRIEBSRÄTE IM VISIER Klare Perspektiven?	10 ALSTOMCHOR Abschied mit Wehmut?	MUSIK UND KLASSENKAMPF
04 GEWERKSCHAFTEN Rechtspopulismus und Gewerkschaften SOLIDARITÄT	12 3. OKTOBER 2018 Demo gegen Rassismus	RÜCKBLLENDE / TERMINE
05 MENSCHENRECHTE Was tun auf den Philippinen?	12 TERMINE	
MARX 200		THEORIEBEILAGE
07 KAPITALISMUS Krise oder Zusammenbruch ANTIKAPITALISMUS	100 Jahre Novemberrevolution 1918-2018	
08 SELBSTVERSTÄNDNIS Solidarisch und selbstorganisiert?		

Fortsetzung von Seite 1

sie vorgegangen. Nicht zuletzt entstehen dadurch existenzbedrohende finanzielle und familiäre Probleme.

In der Folge kommt es bei Betroffenen zu schweren depressiven Erkrankungen und sogar zu Selbsttötungsversuchen.

Verantwortlich für diese skandalösen Rechtsbrüche sind Unternehmensleitungen und ihre Helfershelfer - Anwaltskanzleien, Beratungsfirmen und Detekteien.

Auf der Tagung kamen aber nicht nur aktuelle Beispiele für die Betriebsrats- und Gewerkschaftsbekämpfung in der Bundesrepublik Deutschland zur Sprache.

In zwei Podiumsrunden stellten Betriebsräte Beispiele einer erfolgreichen Gegenwehr vor.

Isaf Gün und Philipp Zysas vom IG Metall-Vorstand in Frankfurt

referierten über neu entwickelte Ansätze zur koordinierten Bekämpfung von Betriebsrats-Mobbing.

Dr. Gerhard Bort (Medizinaldirektor beim Regierungspräsidium Stuttgart) erläuterte fundiert mögliche Schutzmaßnahmen gegen die massiven gesundheitlichen Folgen von BR-Mobbing.

Eine von dem Kongress verabschiedete Entschliessung fordert die konsequente Bekämpfung des BR-Mobbing. Sie

stellt in diesem Zusammenhang fest: „Es ist ein Skandal, dass in Politik, Justiz und Medien diese fortgesetzte Verletzung von Grund- und Menschenrechten immer noch weitgehend ignoriert wird.“

Am 19. Oktober 2019 wird in Mannheim die 6. bundesweite Konferenz „Betriebsräte im Visier“ stattfinden. ■



Konferenz „BR im Visier“ in Mannheim, 13. Oktober 2018. Foto: helmut-roos@web.de

Entschließung der 5. Bundeskonferenz „Betriebsräte im Visier“ Bossing und Mobbing von Betriebsräten stoppen!

Unseren von BR-Mobbing betroffenen KollegInnen rufen wir zu:

→ Organisiert Euch noch besser als bisher!

In diesem Jahr gab es zudem zahlreiche Fälle, in denen Betriebsratswahlen be- oder gar verhindert worden sind.

Das sind direkte Angriffe auf demokratisch gewählte Interessenvertretungen von Beschäftigten. Es sind mittelbar aber auch Angriffe gegen gewerkschaftliche Organisation am Arbeitsplatz und gegen tarifvertragliche Regelungen.

Aufgrund dieser Attacken kommt es bei Betroffenen nachgewiesenermaßen zu schweren Erkrankungen bis hin zu versuchten Selbsttötungen. Nicht zuletzt entstehen durch das Bossing und Mobbing von Betriebs- und Personalräten existenzbedrohende finanzielle und familiäre Probleme.

Diese kriminellen Rechtsbrüche haben Unternehmensleitungen und ihre Helfershelfer in hierauf spezialisierten Anwaltskanzleien, „Beratungsfirmen“ und Detekteien zu verantworten.

Es ist ein Skandal, dass in Politik, Justiz und Medien diese fortgesetzte Verletzung von Grund- und Menschenrechten immer noch weitgehend ignoriert wird.

Die konsequente Bekämpfung von BR-Mobbing ist zweifelsohne eine besondere Pflicht der Gewerkschaften. Nach IG Metall und ver.di hat nun auch der DGB entsprechende Beschlüsse zum Kampf gegen BR-Mobbing gefasst. Aber es gibt

noch viel Raum für deren Umsetzung und für das Engagement anderer Gewerkschaften.

Wir erneuern deshalb unseren *Mannheimer Appell gegen BR-Mobbing* vom 11. Oktober 2014.

Wir fordern zudem die Einzelgewerkschaften auf,

- Opfern von BR-Mobbing, unbürokratisch und schnell finanzielle Notlagen-Unterstützung zu gewähren sowie
- funktionsfähige schnelle gewerkschaftliche Einsatzgruppen zu bilden, die eine umfassende Abwehr von BR-Mobbing unterstützen und gemeinsam mit den KollegInnen vor Ort Widerstand organisieren.

Unseren von BR-Mobbing betroffenen KollegInnen rufen wir zu:

→ Organisiert Euch noch besser als bisher!

- Fordert von Euren KollegInnen, der Öffentlichkeit, Euren Gewerkschaften, den politischen Parteien und den Medien Solidarität!

Nur wer kämpft, kann gewinnen!

Die TeilnehmerInnen der 5. bundesweiten Konferenz
„Betriebsräte im Visier“

Mannheim, den 13. Oktober 2018



Konferenz „BR im Visier“ in Mannheim, 13. Oktober 2018.

Foto: helmut-roos@web.de.

Rechtspopulismus und Gewerkschaften – Was tun?

O. T.

„Rechtspopulismus und Gewerkschaften - ein Tabuthema offensiv angehen!“, hieß das Thema einer Veranstaltung am 25. Oktober 2018 im Mannheimer Gewerkschaftshaus. Eingeladen hatten das Zukunftsforum Gewerkschaften Rhein-Neckar und die DGB-Jugend. Rund 40 Menschen waren gekommen, um sich die Vorträge von Kai Venohr, DGB Bildungswerk BUND, und von Klaus Stein, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Mannheim, anzuhören und zu diskutieren.

Kai Venohr ging in seinem Beitrag zunächst auf die jüngeren Wahlerfolge der AfD ein. Diese belegten, dass rechts-populistische, fremdenfeindliche und rassistische Aussagen gesellschaftlich immer mehr an Zustimmung gewinnen würden. Dies gelte ebenso für die Betriebe, die auch nur ein Spiegelbild der Gesellschaft seien. Laut Wahlanalysen werde die AfD von ArbeiterInnen und Gewerkschaftsmitgliedern sogar prozentual überdurchschnittlich häufig gewählt. So hätten bei der Bundestagswahl 18 % der ArbeiterInnen für die AfD gestimmt. Bei den Gewerkschaftsmitgliedern waren es 15 %, im Osten sogar 22 %.

Enttäuschung über Etablierte

Als Hauptgrund für das Wahlverhalten sei mit 68 % die Enttäuschung über die etablierten Parteien genannt worden. Vor diesem Hintergrund würden die Rechten versuchen, sich in den Betrieben zu verankern. Bei den diesjährigen Betriebsratswahlen seien verstärkt rechts-nationale Betriebsratslisten angetreten, wie zum Beispiel die „oppositionelle Gewerkschaft“ Zentrum Automobil mit einem Stützpunkt bei Daimler in Untertürkheim. Noch seien die Erfolge rechter Listen im Promillebereich zu verorten, was sich aber sehr schnell ändern könne. Insbesondere die „Neue Rechte“ um Elsäßer, Kubitschek und Höcke seien hier, nicht zuletzt wegen ihres „patriotischen“ Ansatzes einer „neuen Sozialpolitik“ sehr aktiv.

Aber auch die AfD selbst versuche, sich mit ihren eigenen „Arbeitnehmervereinigungen“ wie Aida (Arbeitnehmer in der AfD), AVA (Alternative Vereinigung der Arbeitnehmer e.V.) und ALARM (Alternativer Arbeitnehmerverband Mitteldeutschland) in den Betrieben zu verankern. Ihr Ziel sei die Bekämpfung der DGB-Gewerkschaften.

Klare Kante gegen Rechts

GewerkschaftsfunktionärInnen aller Ebenen, Betriebsratsmitglieder und auch die Gewerkschaftsmitglieder müssten vor diesem Hintergrund klar Position gegen Rechts beziehen. Bei diskriminierenden oder rassistischen Äußerungen im KollegInnenkreis müsse eine klare Haltung gezeigt werden.

Viel stärker als bisher müssten die Gewerkschaften aber auch den Betriebsratsgremien deutlich machen, auf welcher Seite der betrieblichen Auseinandersetzungen sie selbst stehen. Es müsse eine konsequente Interessenpolitik für die Beschäftigten und gemeinsam mit ihnen betrieben werden. Nur so könne die notwendige Glaubwür-

digkeit und das Vertrauen der Belegschaften erhalten bzw. zurückgewonnen werden.

Gemeinsamer Widerstand

Dies griff Klaus Stein von der IG Metall auf, um in seinem Beitrag die Notwendigkeit der inhaltlichen Auseinandersetzung in den Betrieben einzufordern. Hierbei gehe es nicht darum, überzeugte Nazis zu bekehren. Es gehe vielmehr darum, den Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen sozialen Lage zum Beispiel auch als Folge der kapitalistischen Industriepolitik keine Perspektive in unserer Gesellschaft mehr sähen, eine solidarische Alternative gewerkschaftlichen Handelns anzubieten. Diese Menschen dürften nicht den rechten Rattenfängern überlassen werden.

Handlungsweisen wie im Falle von General Electric (GE) in Mannheim, wo ganze Belegschaften dem Profit geopfert würden, seien das Saatgut für einen neuen Faschismus.

Er forderte zum gemeinsamen und solidarischen Widerstand aller demokratischen Kräfte gegen solche Machenschaften auf.

Die sehr gelungene Veranstaltung konnte wichtige Impulse für die Verstärkung des betrieblichen und gewerkschaftlichen Kampfs gegen Rechts geben. ■



Demonstration gegen Rassismus am 3. Oktober 2018 in Mannheim. Foto: Avanti².

Philippinen

„Wir brauchen Eure Solidarität“

Während ihres Europaaufenthalts im Herbst 2018 besuchte die Menschenrechtsaktivistin Mabel Carumba auch Mannheim. Wir konnten mit ihr über die Lage in den Philippinen sprechen.*

Unter den „Entwicklungsländern“ gehört die philippinische Wirtschaft zu denjenigen mit den höchsten Wachstumsraten. Wer profitiert davon?

Das ist richtig. Bereits während der Amtszeit von Präsidentin Aquino wuchs die philippinische Wirtschaft. Dies hat sich unter der gegenwärtigen Regierung fortgesetzt. Aber nicht alle hatten davon einen Nutzen. Bei der Mehrheit der armen Bevölkerung ist davon bislang nichts angekommen. Deren Lebensstandard verbesserte sich nicht, da die Löhne und die Massenkaufkraft nicht stiegen.

Im Jahr 2018 kontrollierten die 50 reichsten Personen mit ihren Konzernen den Großteil der nationalen Industrie und Wirtschaft. Und wer in den Philippinen die Wirtschaft kontrolliert, der kontrolliert auch die Politik.

Wie sieht dagegen die Situation der arbeitenden Massen aus?

Gemäß der regierungsoffiziellen Statistik hat im Januar 2018 die Beschäftigungsrate 94,7 % betragen. Dies führte jedoch nicht zu höheren Löhnen. Sehr viele Menschen sind unterbeschäftigt. Rund 15,6 Millionen ArbeiterInnen sind im informellen Sektor tätig – und damit außerhalb des Schutzes durch Arbeitsgesetze. Dies entspricht 38 % der arbeitenden Bevölkerung.

Die arbeitenden Massen leiden unter Armut. Eine landesweite Umfrage der Sozialen Wetterstationen (SWS) im September 2018 ergab, dass sich 52 % der Menschen auf den Philippinen selbst als arm bezeichnen. Dies entspricht 12,2 Millionen Familien. Eine Familie hat durchschnittlich fünf Mitglieder.

Welche Bedeutung hat unter diesen Umständen die Präsidentschaft von Duterte?

Die Großindustrie und die Oligarchen haben nach wie vor sehr großen Einfluss auf die Regierung Dutertes.

Trotz seiner populistischen Propagandakampagne für eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Armen setzt seine Regierung die neoliberale Politik der vor-

herigen Kabinette fort.

Der Krieg gegen Drogen, der zur Ermordung von mehr als 20.000 Menschen und zur Ausrufung des Kriegsrechts in Mindanao geführt hat, wird vom Großkapital unterstützt, da dadurch „Ruhe und Ordnung“ gesichert werden und dies günstig für dessen Geschäfte ist.

Was sind Eure konkreten Ziele im Mindanao Peoples' Peace Movement (MPPM)?

Das MPPM ist ein Zusammenschluss von Basisorganisationen der Bangsamoro, der indigenen Völker und der Nachfahren von eingewanderten Siedlern aus verschiedenen Regionen Mindanaos. Es umfasst Organisationen der Menschenrechts-



Mabel Carumba in Mannheim am 21. September 2018.

Foto: Privat.

Friedens- und Umweltbewegung sowie anderer gesellschaftlicher Sektoren (Bauern, Fischer, Arbeiter, Frauen, Jugend, LGBT, Studierende).

Das MPPM will die Solidarität zwischen den verschiedenen Volksgruppen und Gemeinschaften aufbauen, mit dem Ziel eines gerechten und friedlichen Mindanao. Dazu soll eine Plattform geschaffen werden, mit der sie für ihre demokratischen Rechte und die Teilhabe an allen Entscheidungsprozessen, die ihr Leben und ihre Zukunft betreffen, eintreten können.

Das MPPM ist eine der ersten Organisationen, die offen die Ausrufung des Kriegsrechts in Mindanao und die Flut von willkürlichen Tötungen verurteilt. Es dokumentiert Menschenrechtsverletzungen wie Folter, willkürliche Verhaftungen, die Militarisierung der Gemeinden und die Diffamierung von Umwelt- und Bodenrechtsaktivisten, die weiterhin für ihre demokratischen Rechte eintreten, als Terroristen.

Das MPPM arbeitet mit anderen Organisationen wie *iDefend* zusammen. Es ist mittlerweile Teil von dessen Steuerungsgruppe in

Mindanao, wo es konkrete Menschenrechtsverletzungen aufdeckt und sich für Gerechtigkeit und Strafverfolgung einsetzt.

Worin besteht die Arbeit von iDefend (der „Bewegung zur Verteidigung der Menschenrechte und der Menschenwürde auf Mindanao“)?

iDefend ist derzeit eine der größten Menschenrechtsbewegungen in den Philippinen. Als eine der ersten Gruppen kritisierte sie die Politik des Duterte-Regimes, Drogenabhängige und Drogenhändler zu ermorden. Das ist nach wie vor einer der wichtigsten Kritikpunkte an den Menschenrechtsverletzungen und dem Klima der Willkür, das in den Philippinen herrscht.

Wie können wir Euch von Deutschland aus unterstützen?

Menschenrechte zu verteidigen, aktivistisch und uneingeschränkt oppositionell zu sein, ist in den Philippinen derzeit sehr gefährlich.

Wir werden oft als „Unruhestifter“ und „Terroristen“ gebrandmarkt. Jeden Tag werden Menschen ermordet. Die Gewalt wird oft als Bekämpfung der Drogensucht, des Widerstands gegen Verhaftungen oder

des Terrorismus dargestellt. Die Willkür und die Straffreiheit dieser Taten verängstigen die Bevölkerung.

Wir bitten die Menschen in Deutschland, auf ihre Regierung anhaltend Druck auszuüben, damit diese die Gräueltaten in unserem Land verurteilt. Unterstützt unsere Forderung nach einer unabhängigen Untersuchung des Anti-Drogen-Krieges und der willkürlichen Ermordung von Menschen vor dem Internationalen Strafgerichtshof. Genauso wichtig ist es, dass Ihr von Eurer Regierung fordert, bei den Handelsbeziehungen mit den Philippinen nicht wie bisher üblich fortzufahren.

Menschenrechte und die soziale Lage der Bevölkerung sollten wichtiger sein als Profite. Wir brauchen Eure Solidarität, um unsere Stimme des Widerstands verstärken zu können. Gemeinsam sollten wir die Rückkehr von Faschisten und autoritären Regierungen bekämpfen.

*[Die Fragen stellte W.A. U.D. übersetzte das Interview aus dem Englischen.] ■



Die philippinische Menschenrechtsaktivistin Mabel Carumba am 20. September 2018 in Mannheim.

Foto: Privat.

200 Jahre Karl Marx (Teil VIII)

MANUEL KELLNER

Zerstörerische „Reinigungskrisen“ und Zusammenbruch

Vorkapitalistische Wirtschaftskrisen waren Mangelkrisen, weil bestimmte Güter des täglichen Bedarfs zu knapp wurden. Durch die kapitalistische Produktionsweise entstehen Überproduktionskrisen. Bestimmte Güter werden über Bedarf produziert – und können nicht verkauft werden.

Waren- und Geldwirtschaft machen es möglich, dass die große Zahl der einzelnen Transaktionen auf dem Markt zu einem unvorhergesehenen Gesamtergebnis führt, zum Beispiel zu Stockung und Krise.

Ein römischer Kaiser, der betrügerisch mit Blei gefüllte Goldmünzen hatte prägen lassen, wunderte sich anschließend, dass er damit eine mörderische Inflation auslöste. Die Möglichkeit dieser Art von Krisen wurde später noch weiter auf die Spitze getrieben: mit dem Aufkommen des Papiergelds und des Kreditwesens, noch mehr mit dem Ende der Goldbindung von Währungen und erst recht mit dem „digitalen Geld“.

Profit

In der kapitalistischen Produktionsweise ist der Profit das Motiv für die Produktion. Die Konkurrenz der Einzelkapitale treibt die AkteurInnen zu zweierlei Vorgehen. Erstens sind sie bestrebt, den Lohn möglichst niedrig zu halten, und zweitens versuchen sie durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität, möglichst viele Kosten zu senken.

Wenn die Realisierung des Mehrwerts (und damit des Profits) immer schwieriger wird, ist der Aufschwung vorbei. Die Märkte stocken, Talfahrt und Krise beginnen. Diese zyklischen Krisen, die seit Beginn der kapitalistischen Produktionsweise regelmäßig auftauchen, haben auch eine „reinigende“ Funktion: Die Großen fressen die Kleinen, die Arbeitskräfte sind billiger zu haben, und das Ganze geht auf erweiterter Stufenleiter mit einem neuerlichen Aufschwung in die nächste Runde. Der Preis dafür ist die Vernichtung von viel Kapital und Gütern, sowie wachsende Erwerbslosigkeit und Verarmung der abhängig Beschäftigten.

Profitrate

Es gibt aber auch eine zeitlich übergreifende Tendenz zum Fallen der Profitrate. Dem kann entgegengewirkt werden: Durch Erhöhung der Mehrwertrate (also durch verstärkte Ausbeutung) und durch Verbilligung der Produktionskosten für Maschinen. Die fallende Tendenz der Profitrate empirisch zu belegen erfordert verwickelte Überlegungen, weil die kapitalistische Ökonomie die von Marx herausgearbeiteten kritischen Kategorien verschleiert. Darum gibt es in der Nachfolge von Marx immer wieder Kontroversen über den tendenziellen Fall der Profitrate.

In unserer Zeit ist die Massenflucht von Kapital in Sphären außerhalb der materiellen Produktion augenfällig. Vor allem nehmen immer mehr abgehobene Spekulationsgeschäfte zu. Diese Entwicklung erhärtet die Diagnose eines langanhaltenden

den Abwärtstrends recht spektakulär. Fortschreitend wird lebendige Arbeit aus dem Produktionsprozess verdrängt, obwohl sie doch die letztlich einzige Quelle von Mehrwert und Profit ist. Dieser Vorgang ist eine Warnung vor den unabsehbaren wirtschaftlichen Katastrophen, die dem Kapitalismus eigen sind.

Antikapitalismus

Der langfristige Trend in Richtung Zusammenbruch wurde historisch immer wieder gestoppt – durch die Entdeckung der kalifornischen Goldvorkommen, durch Kolonialismus und Imperialismus, durch mörderische Weltkriege, zuletzt durch den Untergang des post-stalinistischen Lagers in Osteuropa und Asien.

Letztlich muss die kapitalistische Klassengesellschaft überwunden werden, alleine schon wegen der Plünderung und Zerstörung der Erde. Sonst droht die Rückkehr zu noch mehr Sklaverei und zu Diktaturen, die den bewaffneten Endkampf um die verbliebenen Ressourcen führen. Unsere Alternative ist auch deshalb der globale Sturz der Macht des Kapitals, die sozialistische Weltrevolution. ■



Karl Marx in Trier.

Foto: Avanti².

Antikapitalistisches Bündnis

„Solidarisch und selbstorganisiert – Für Klassenkampf und Widerstand!“

Ende September 2018 hat das Mannheimer Antikapitalistische Bündnis einen Selbstverständnis-Text verabschiedet. Das ist erfreulich. Wir dokumentieren diese inhaltliche Positionierung. Sie wird von der ISO/IV. Internationale Rhein-Neckar unterstützt.

Widerstand gegen das Kapital!

Der Kapitalismus hat für uns nichts zu bieten außer einer Zukunft mit sich stets verschlechternden Lebensbedingungen, Armut, Hunger, Umweltzerstörung und Krieg.

Dies müssen wir täglich aus nahezu allen Regionen und Ländern der Welt wahrnehmen.

Die Herrschenden versuchen auch in der BRD, durch Angriffe auf Löhne und soziale Sicherungssysteme ihre Interessen durchzusetzen. Immer mehr Menschen können sich steigende Mieten und Lebenshaltungskosten nicht mehr leisten und verarmen.

Die Angriffe abwehren!

Der Klassenkampf des Kapitals gegen die lohnabhängige Klasse bedeutet auch Tarifrucht, Gewerkschaftsbekämpfung, Betriebsrats-Mobbing, Massenentlassungen, Werksschließungen. Auch in Mannheim und Umgebung sind tausende Menschen direkt von diesen Angriffen betroffen. Die massenhafte Arbeitsplatzvernichtung bei ABB, Alstom/GE, Bombardier, Goodyear, Siemens oder XXXL-Mann Mobilia hat eine gemeinsame Ursache:

Die Gier nach immer mehr Profit auf Kos-

ten der ArbeiterInnen und Angestellten.

Prekäre Arbeitsverhältnisse wie Leiharbeit und Minijobs sowie 1-Euro-Jobs und Hartz IV sind Schikanen und bedrängen die arbeitende Klasse.

Während Staat und Unternehmen von Jahr zu Jahr Rekordüberschüsse einfahren, finden gleichzeitig Sozialkürzungen statt und wird der Niedriglohnsektor immer weiter ausgebaut.

All' dies sind Zumutungen, die wir nicht hinnehmen wollen und nicht weiter hinnehmen werden!

Wir lassen uns nicht spalten!

Mit nationalistischen und rassistischen Parolen wird versucht, unterdrückte und verfolgte Menschen aus anderen Ländern als Sündenböcke hinzustellen. Die Prekarisierten und Armen in Deutschland sollen gegen sie aufgehetzt werden. Die Ursachen von Flucht und Armut - Ausbeutung und Kriege - werden nicht genannt. Mit dieser spalterischen Politik werden verstärkte Angriffe auf die arbeitende Klasse durch das Kapital vorbereitet.

Für eine solidarische Welt!

Die Überwindung dieses profitorientierten Systems ist eine notwendige Voraussetzung für ei-

ne an den Bedürfnissen aller Menschen orientierte Wirtschaft und Gesellschaft. Der kapitalistischen Konkurrenz, Hetze und Isolation müssen wir ein neues internationales Gesellschaftsmodell entgegensetzen. Eine Gesellschaft die Demokratie, Solidarität, Menschlichkeit und Schutz der Umwelt an die Stelle von Ausbeutung, Krieg, Unterdrückung und Zerstörung setzt.

Die aktuellen Verhältnisse müssen grundlegend geändert werden.

Das antikapitalistische Bündnis Mannheim hat sich deshalb 2012 gegründet, um gemeinsam gegen Angriffe auf unsere Arbeits- und Lebensbedingungen vorzugehen. Wir sind ein Zusammenschluss von ArbeiterInnen, Studierenden, Azubis, Erwerbslosen und GewerkschafterInnen. Unser Ziel ist es, die verheerenden Auswirkungen des Kapitalismus aufzuzeigen und zu bekämpfen. Hierbei können wir uns nicht auf den bürgerlichen Staat und seine Institutionen verlassen, sondern müssen selbst handeln und uns selbst organisieren. Dies tun wir in Form von kreativen Aktionen, Beteiligung an Arbeitskämpfen und betrieblichen Konflikten sowie der Organisation von Protest.

**Solidarisch und selbstorganisiert –
Für Klassenkampf und Widerstand! ■**



Antikapitalistisches Bündnis am 1. Mai 2018 in Mannheim.

Foto: Avanti²

1918

Novemberrevolution

Kiel – Berlin – Mannheim
vor hundert Jahren

Würdigung, Film, Musik, Literatur

Freitag, 9.11.18, 19:30

Cinema Quadrat, Collinistr.1, MA

* Vortrag von Mia Lindemann * Dokumentarfilm *Matrosen in Berlin* * Live-Musik von ewo² mit Bernd Köhler und Joachim Romeis * Lesung mit Bettina Franke

2018

Revoltierende Matrosen in Wilhelmshaven, 6. November 1918.



Revolutionäre in Berlin, Unter den Linden, 9. November 1918.

**Die Novemberrevolution vor hundert Jahren
Kiel-Berlin-Mannheim
Würdigung, Film, Musik, Literatur
Freitag, 9.11.18, 19:30 Uhr (Einlass ab 19:00 Uhr)
Cinema Quadrat, Collinistr.1, MA**

Vor einhundert Jahren bereitete die Novemberrevolution in Deutschland dem Ersten Weltkrieg ein Ende.

Mutige Matrosen, Soldaten und ArbeiterInnen stoppten das Massenmorden und die kaiserliche Militärmaschinerie.

Sie waren beeinflusst von der russischen Oktoberrevolution 1917, und sie haben Karl Liebknechts Parole „Der Hauptfeind steht im eigenen Land“ aufgegriffen.

Sie stürzten die Monarchie und ermöglichten die große Chance auf eine friedliche Zukunft ohne Ausbeutung und Unterdrückung.

Mia Lindemann (Heidelberg) ist eine ausgewiesene Kennerin der Geschichte der damaligen Ereignisse. Unter dem Titel **Revolutionäre Bewegungen 1918/19 in Mannheim** wird sie die Geschehnisse kritisch würdigen.

Den **Dokumentarfilm *Matrosen in Berlin*** (s/w, 35 mm, Regie Günter Jordan) zeigen wir in der Originalfassung von 1978.

Das fabelhafte **Kleine Elektronische Weltorchester** liefert die Live-Musik zu diesem Abend. Wir freuen uns auf **ewo²** mit **Bernd Köhler** (Gesang, Gitarre) und **Joachim Romeis** (Geige).

Und nicht zuletzt rezitiert die wunderbare Mannheimer SchauspielerIn **Bettina Franke** deutsche Revolutionsliteratur.

Aktionsbündnis „Wir zahlen nicht für Eure Krise!“ und Cinema Quadrat Mannheim mit freundlicher Unterstützung von IG Metall MA, IG BCE Weinheim und Attac MA



Revolutionäre Truppen am Brandenburger Tor, November 1918.



Besetzung des Berliner Zeitungsviertels - Lindenstraße, 5. Januar 1919.

15 Jahre AlstomChor – Was nun? Ein Gespräch mit Bernd Köhler*

Fangen wir mit dem Ende an. Du kannst auf 15 Jahre besonders engagierte Arbeit mit dem Chor zurückblicken. Das wurde mit dem sehr gelungenen Festkonzert Ende Oktober gebührend gefeiert. Was hat da bei Dir überwogen: Erleichterung oder Wehmut?

Weder noch. Das waren 15 erfüllte Jahre, ich denke für alle Beteiligten. Für mich war es eine unglaubliche Erfahrung, von Probe zu Probe immer mehr erleben zu können, welche Wirkung das gemeinsame Singen, das offene Debattieren und die lockere Stimmung auf uns alle hatte. Das war den Einsatz wirklich wert. Auch ich hatte dieses Projekt ja frei gewählt, es war meine Idee, bei der Präsentation des *Résistance*-Liedes die spontane Forderung einzubringen, dass die Kolleginnen und Kollegen dieses Lied, ihr Lied, auch selber singen sollten. Keiner hätte damals je gedacht, dass aus diesem kratzstimmigen und etwas verlegenen Haufen ein selbstbewusster und später auch wohlklingender Chor werden sollte – und ein Freundeskreis dazu.

Du hast schon früher einmal angemerkt, dass im September 2003 eine derart lange Existenz des Chors kaum vorstellbar war, zumal sich anfangs im Betrieb – von einer winzigen Minderheit abgesehen – die Begeisterung in sehr engen Grenzen hielt. Wie konnte dann aber eine solch stabile Basis und letztlich auch spürbare Anerkennung für dieses Projekt entstehen?

Dadurch, dass der Anspruch für den Chor, die Frage, was wollen wir und was können wir, immer sehr niedrig gehalten wurde. Ich verstand den Chor immer und vorrangig als ein gewerkschaftspolitisches Kampfinstrument.

Die Begehrlichkeiten, besser oder harmonischer Singen zu wollen, konnten sich also langsam entwickeln, langsam wachsen. Es wurden keine zu hohen künstlerischen Anforderungen hineingepresst. Jede und jeder konnte sich mit den eigenen persönlichen Fähigkeiten einbringen – zunächst gesanglich, später sogar instrumental. Das war für mich nicht immer einfach, war aber auch ein Teil der Erdung, die ich durch dieses Projekt erfahren habe. Qualität nicht nur als formale Größe zu sehen, sondern auch die menschliche Komponente wahrzunehmen, die kleinen Entwicklungen, wie zum Beispiel Menschen in dem Chorgebilde persönlich wuchsen, mit der Zeit gelöster und freier sangen und sich auch sonst mehr einbrachten.

Das war schon ein Hammer und hat sich bei Auftritten durch Authentizität und lockere Direktheit vermittelt. Das stetig zu sondieren und entsprechend zu fördern, war auch für mich eine neue Herausforderung, über der ich nicht selten sogar meine Texte oder Melodien vergaß. Die Leute aus dem Chor wissen, was ich meine [lacht].

Hat sich Dein Blick auf die kapitalistische Arbeitswelt durch die Kontakte mit den AlstomerInnen verändert?

Na ja, durch die konkrete Erfahrung mit der Politik der Kapitalseite, die vor allem durch permanent geschürte Unsicherheit und Unruhe geprägt war, hat sich auch mein Blick weiter geschärft. Es ist ein Unterschied, ob du das gefiltert aus den Me-

dien entnimmst oder ob du das hautnah durch den Kontakt mit den Betroffenen erfährst.

Manchmal war die erste Viertelstunde der Chorprobe geprägt von einer kontroversen Debatte rund um diese Themen – und das obwohl die meisten aus dem aktiven betrieblichen Kern kamen, also diese Diskussionen schon genug führten. Vielleicht, dass durch das lockere Umfeld der Chorprobe ein anderer Blick, auch eine andere Offenheit möglich war, sogar herausgefordert wurde. Für mich waren die Chorproben und noch mehr die Auftritte bei stimmungsgeladenen Betriebsversammlungen oder in besetzten Betrieben echte Bildungsveranstaltungen, die ich jedem sozial engagierten Künstler wünsche.

Der AlstomChor ist für viele Ausdruck einer glaubwürdigen Verbindung von Musik und betrieblichem Widerstand. Seit Mitte 2014 ist die *Résistance* im Betrieb und dann ab Ende 2016 auch die *Gegenwehr* massiv geschwächt worden. Was hat das für Dich und Deine Arbeit mit dem Chor bedeutet?

Die Verunsicherung durch die zersetzende Methodik und Psychotaktik des neuen Eigentümers GE kam natürlich auch im Chor an, waren doch die meisten aktive Betriebsräte oder Vertrauensleute. Die Leichtigkeit und Frechheit der ersten Jahre, als wir getragen von einem erfolgreichen Kampf ganz selbstverständlich in der Mittagspause im Betrieb unsere Lieder probten, auch wenn oben drüber gerade die Geschäftsleitung tagte, wich einer zunehmenden Verunsicherung. Der Rückzug



Bernd Köhler beim Festkonzert 15 Jahre AlstomChor in Mannheim, 27. Oktober 2018.

von selbstbewussten klassenkämpferischen Positionen war auch im Chor spürbar. Plötzlich probten wir außerhalb des Betriebs, nach der Arbeit. Auftritte auf der eigenen Betriebsversammlung wurden immer seltener. Um diese Auftritte wurde auch nicht mehr gerungen, weil die Schwere der Auseinandersetzung, in der es um Sein oder Nichtsein ging, alles überdeckte.

Das war nicht mehr das Betriebsratsbüro als bedingungslose Kampffzentrale, das mich 2003 zu meinem ebenso bedingungslosen Engagement motiviert hatte. So dachte ich schon vor einigen Jahren daran, mich aus dem Projekt wieder zurückzuziehen. Aber ich wollte die, die mir zu Freundinnen und Freunden geworden waren, in dieser Phase nicht im Stich lassen. Nun nachdem die Schlacht, die leider keine wurde, verloren ist, die meisten Chorleute auch zu den über 1.000 Entlassenen gehören und nicht mehr im Betrieb sind, hat sich auch das Projekt AlstomChor selbst aufgekündigt, müsste durch ein ganz normales Chorprojekt ersetzt werden. Das war aber nie mein Ding oder Anliegen. Deshalb bin ich froh, dass wir noch das wunderbare 15 Jahre-Fest geschafft haben und somit alle eine frische Erinnerung an etwas Großes und Einzigartiges mitnehmen können.

Welche Bilanz ziehst Du für Dich aus 15 Jahren AlstomChor, und was sind Deine musikalischen Pläne für die Zukunft?

Die Arbeit mit dem Chor hatte mich vor 15 Jahren wieder in die ArbeiterInnenbewegung zurück katapultiert. Die Erfahrung, dass die arbeitende Klasse auch wirkungsmächtig sein kann, keine pure Theorie ist, hätte ich ohne mein Engagement mit dem Chor nicht machen können. Aber auch nicht die Erfahrung, wie schnell das Ganze instabil werden kann. Wie

wichtig also gewerkschaftliche Bildung und das Entwickeln einer Haltung wären, um dem wachsenden Druck und der Raffinesse der Gegenseite auch standhalten zu können.

Das alles ist schon in viele weitergehende Kulturprojekte eingeflossen, den „Karl-Marx-Umzug“ im Mai dieses Jahres zum Beispiel, das gemeinsame Singen auf der 1. Mai-Demonstration an dem sich ein ansehnlicher SängerInnen-Haufen beteiligte oder die multimediale Kultur-Veranstaltung zu den Bauernkriegen und dem Konflikt zwischen Luther und Müntzer im letzten Jahr – um nur einige naheliegende zu nennen. Alles übriges Aktivitäten, die von der örtlichen IG Metall unterstützt wurden, was nicht hoch genug zu bewerten ist.

Die Verfeinerung der politischen Musik von ewo2, dem *kleinen elektronischen weltorchester*, steht auf der kulturellen Agenda des kommenden Jahres genauso ganz oben wie die Herausgabe eines Buches mit einer Auswahl meiner Songs, Texte und Gedichte von 1967 bis heute, inklusive einer Tour im Herbst 2019 unter dem Titel „Bernd Köhler singt Schlauch“, womit ich in diesen verfahrenen Zeiten auch wieder an rebellischere Traditionen erinnern will, als ich unter diesem Spitznamen in den politischen Bewegungen nach den 60er Jahren unterwegs war. Wer eine Veranstaltung mit dem Programm machen möchte, soll sich bitte melden bei: bk@ewo2.de.

*[Die Fragen stellte W.A., 30.10.2018.]



Finale des Festkonzerts 15 Jahre AlstomChor in Mannheim, 27. Oktober 2018.

Foto: helmut-roos@web.de.

9.000 bei Demo gegen Rassismus am 3. Oktober

E. B.

Weit mehr Zulauf als erwartet hatte die Demonstration für „Demokratie, Menschlichkeit und Rechtsstaat - Nein zu Hass und Hetze“. Die Initiatoren (Kirchen, Stadt Mannheim, Sportvereine und Verbände und andere) orientierten sich mit ihrem Aufruf sehr stark an der Sichtweise der „staatstragenden bürgerlichen Mitte“.

Die ISO/IV. Internationale mobilisierte dennoch für die Demo. Wir verteilten am 3.10.2018 unser Flugblatt „Das Problem: Kapitalismus“ (im Netz unter www.iso-4-rhein-neckar.de/wp-content/uploads/2018/10/FL-2018-10-03.pdf) und hatten damit eine sehr gute Resonanz. ■



Demonstration gegen Rassismus am 3. Oktober 2018 in Mannheim.

Foto: Avanti².

ISO/IV. Internationale

Wer wir sind und was wir wollen

Die Internationale Sozialistische Organisation (ISO) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert die ISO alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Sie unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Sie setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Sie fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel der ISO ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen. ■

TERMINE (weitere Infos bei der ISO Rhein-Neckar)

- SA, 03.11.2018, 12:30 Uhr, Fahrt zur Ausstellung „Revolution!“ in KA
- FR, 09.11.2018, 19:30 Uhr, 100 Jahre Novemberrevolution, Cinema Quadrat MA
- DO, 15.11.2018, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA
- MO, 19.11.18, 19:00 Uhr, Veranstaltung „Brasilien hat gewählt“, Gewerkschaftshaus MA
- DI, 20.11.2018, 19:00 Uhr, Veranstaltung „Gesundheit als Ware“, Gewerkschaftshaus MA
- FR, 23.11.2018, 19:00 Uhr, Monatlicher ISO-Infoabend, MA
- MO, 26.11.2018, 18:00 Uhr, Vortrag „Die Arbeit des Körpers“, Technosium MA, Seminarraum (Ebene A)
- DO, 29.11.2018, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA
- DO, 29.11.2018, 19:00 Uhr, Veranstaltung „Rätedemokratie“, Gewerkschaftshaus MA

Vorschau Dezember

- SA, 08.12.2018, 13:30 Uhr, ISO-Seminar „1918 – eine Revolution ohne Chance?“, MA
- FR, 14.12.2018, 19:00 Uhr, Film „Résistance – Unsere Chance“, Gewerkschaftshaus MA
- SA, 15.12.2018, 17:00 Uhr, ISO-Jahresendfeier, MA

Impressum:

ISO Rhein-Neckar
Postfach 10 26 10, D-68026 Mannheim

Tel./Fax: +49 (0) 621/429 481 54
Email: info@iso-4-rhein-neckar.de
Web: www.iso-4-rhein-neckar.de

